

BONNEUIL, CHRISTOPHE & JEAN-BAPTISTE FRESSOZ (2016) The Shock of the Anthropocene. The Earth, History and Us

Sören Altstaedt

Erschienen in: New York; London: Verso.

Das Anthropozän beschreibt ein neues erdgeschichtliches Zeitalter, in dem menschliche Aktivitäten zu einer nahezu alles beeinflussenden Kraft im Erdsystem werden. Nicht nur lassen sich die Stoffwechselprodukte menschlicher Aktivitäten (CO₂, Plutonium, Kunststoffe etc.) in den geologischen Strata der Erde nachweisen. Die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten werden das Erdsystem voraussichtlich noch für Jahrtausende prägen (Crutzen 2002). Die Historiker Christophe Bonneuil und Jean-Baptiste Fressoz nehmen diesen Befund zum Anlass, um die historischen Möglichkeitsbedingungen des Anthropozäns zu rekonstruieren.

Bereits während des Vorworts mag sich die aufmerksame Leserin über den Titel der Monographie wundern. Dieser weckt Assoziationen mit der weitverbreiteten Erzählung, ›wir‹, die Menschheit, seien, ohne es zu ahnen, ins Anthropozän geraten und befänden ›uns‹ nun nach einem Moment des plötzlichen Erwachens völlig fassungslos in einem neuen Erdzeitalter. Tatsächlich dekonstruieren Bonneuil und Fressoz genau diese Erzählung von Beginn an. Dies spiegelt insbesondere der französische Originaltitel *L'événement Anthropocène* wieder, der auf das Anliegen der Autoren verweist, das Anthropozän als ein historisches Ereignis zu begreifen: »The anthropocene is an event, a point of bifurcation in the history of the Earth, life and humanity« (19). Der Anschluss an den Ereignisbegriff der Geschichtswissenschaft öffnet den Anthropozänbegriff und das ihm zugrundeliegende Narrativ für eine systematische Dekonstruktion und Historisierung, ohne dabei jedoch den Anthropozänbefund in Zweifel zu ziehen. Daraus ergibt sich eine Perspektive auf das Anthropozän als ein kontingenter Nexus sozialer Dynamiken, welcher Materialitäten, biophysikalische Prozesse, bestimmte Wissensformen und Reflexivitäten, Regierungspraktiken, Institutionen, Ideologien, Imaginationen und Machtverhältnisse auf eine historisch spezifische Art und Weise miteinander verbindet. Mit dieser Historisierung bezwecken Bonneuil und Fressoz eine grundsätzliche Politisierung des hegemonialen »grand narrative of the Anthropocene« (73), das sie als das Produkt einer »phalanx of renowned scholars« (47), bestehend aus Physikern, Klimato-

loginnen, Ökologen, Philosophinnen und Historikern, verstehen. Diese als »anthropocenologists« zusammengefasste wissenschaftliche Elite liefert in den Augen Bonneuils und Fressoz' nicht nur fundamentale Daten und Modelle zum Zustand des Planeten Erde. Sie würden zudem ein historisches Narrativ legitimieren und institutionalisieren, welche eine Antwort auf die Frage geben solle, wie dieses erdsystemische Ereignis überhaupt passieren konnte.

Jedoch steht im Zentrum des vorherrschenden Narrativs nicht nur eine mechanistische Repräsentation der Erde als »great self-regulating cybernetic machine« (57), welche das anthropozäne Erdsystem auf ein Objekt ingenieurstechnischer Interventionen reduziert. Das politische Subjekt dieses Narrativs ist zudem eine völlig abstrakt dargestellte und sozial, kulturell sowie historisch undifferenzierte Menschheit, welche somit entgegen der historischen Realität nur als einheitlich betroffen vom sowie einheitlich verantwortlich für das Anthropozän gelten kann (65). Die zentrale Kritik der Autoren gilt sodann der Darstellung, diese eine Menschheit habe unbewusst die verheerenden Disruptionen im Erdsystem verursacht. Dem Anthropozännarrativ nach sei es der modernen Erdsystemwissenschaft des ausgehenden 20. Jahrhunderts zu verdanken, dass sie die Menschheit aus ihrer Unwissenheit herausgeführt habe und nun eine Ära des ökologischen Erwachens anbreche (73).

So entsteht die Ironie der englischen Fassung, dass ihr Titel ausgerechnet auf jenes Anthropozännarrativ verweist, gegen das sich die Autoren im Hauptteil des Buches positionieren. Systematisch legen sie dar, dass das Anthropozän *nicht* das schockierende Resultat von ökologisch nichtreflexiven Zivilisationsprozessen und unintendierten Nebenfolgen der Modernisierung ist. Vielmehr ist es das Produkt einer Vielzahl politischer und ideologisch motivierter Entscheidungen, sowie von Institutionen, Imaginationen und Praktiken, welche Naturzerstörungen nicht nur billigend in Kauf nahmen, sondern Widerstände gegen diese Zerstörungen gezielt marginalisierten. Ein Beispiel hierfür ist die gemeinsame Entstehung von modernen Militärs und Konsumgesellschaften. So diene beispielsweise die Schaffung ziviler Massenmärkte nach dem zweiten Weltkrieg unter anderem der Absorption der immensen Überkapazität der militärisch-industriellen Produktion (144ff.).

Konsumismus und Produktivismus sind dabei eng verknüpft mit der Erschaffung von »zones of ignorance« (198), welche die kulturelle Erfahrung einer scheinbar unendlichen Welt des Fossilkapitalismus (→ Ökomarxistische Perspektiven) hervorbringen und institutionalisieren. Exemplarisch hierfür sind ökonomische Schulen, welche ein Bild der Wirtschaft als völlig losgelöst von den biophysikalischen Stoff- und Energieströmen des Erdsystems konstruieren. Diese Externalisierung der Natur findet etwa im Bruttoinlandsprodukt und der Idee seines unendlichen Wachstums eine konkrete, mächtige Manifestation (209ff.). Die Konsumgesellschaft und ihre Ignoranz-Zonen sind verbunden mit einer weiteren Entwicklungslinie des Anthropozäns: der Entstehung einer Weltwirtschaft seit dem 17. Jahrhundert (222-252). Diese ist inzwischen »coextensive with the Earth« (222), insofern ihre profitorientierten Technostrukturen planetare Stoff-, Energie- und Warenströme konstituieren. Verschiedene Phasen der Weltökonomie ko-evolvieren folglich mit einer Weltökologie des Anthropozäns.

Jedoch rekonstruieren die Autoren auch »grammars of environmental reflexivity« (170), die bereits in der Entstehung der Moderne und über ihre Entwicklung hinweg

vorhanden sind (170-197). So waren bereits im 18. und 19. Jahrhundert Begriffe der Umwelt und des Klimas in der westlichen Welt verbreitet, wenn diese auch nicht mit den Umwelt- und Klimabegriffen der heutigen Erdsystemwissenschaften gleichzusetzen sind. Solche und andere ökologische Reflexivitäten informierten nicht nur ganze Schulen der Ökonomik des 19. Jahrhunderts, sondern auch Kämpfe lokaler Bevölkerungen gegen industrielle Naturzerstörungen. Die dem Anthropozännarrativ zugrundeliegende historische Problematik besteht somit nicht im plötzlichen Auftauchen eines ökologischen Bewusstseins, sondern im Gegenteil: in der konsequenten Zerstörung der Erde *entgegen* den in der Moderne durchaus enthaltenen, aber weitestgehend marginalisierten ökologischen Reflexivitäten (197). Hierdurch wird die Konflikthaftigkeit der Geschichte des Anthropozäns evident (253-287) und das neue geologische Zeitalter als Resultat der marginalisierten und bezwungenen Widerstände gegen die ökologischen Zerstörungen entlarvt.

Die Monographie führt bereits etablierte historische Forschungsrichtungen zusammen wie die Energiegeschichte, Militärgeschichte, Sozialgeschichte und Umweltgeschichte. Dabei werden sie einer Kritik unterzogen, mit der ihre jeweiligen Schwachstellen bezüglich der Erforschung des Anthropozänereignisses problematisiert werden. Die Autoren integrieren diese Forschungsrichtungen anschließend in ihr historisches Programm der »new environmental humanities to rethink our visions of the world and our ways of inhabiting the Earth together« (xii). Dieses Programm besteht im Wesentlichen aus einer Integration interpretativer Ansätze mit materialistischen Ansätzen (für letztere s. z.B. → Ökomarxistische Perspektiven).

Damit knüpfen Bonneuil und Fressoz an eine breite kritische Strömung an, welche die naturwissenschaftliche Dominanz in den Erdsystemwissenschaften und die daraus resultierende Verengung, bisweilen auch Verdrängung, der sozialen und kulturellen Dimensionen in der Betrachtung globaler Umweltveränderungen konfrontieren (vgl. Castree et al. 2014). Insbesondere die erdsystemwissenschaftliche Kategorie der ›Menschheit‹, so die häufige Kritik, nivelliert die real existierende Differenziertheit menschlicher Kollektive, wodurch die spezifischen Machtverhältnisse des Anthropozäns ausgeblendet werden (vgl. Malm & Hornborg 2014). Einerseits ergibt sich hieraus eine Anschlussmöglichkeit für sämtliche sozialwissenschaftliche Disziplinen, denn das Anthropozän wird so zu einer sozialen Tatsache (Durkheim). Als solche – und das ist der Punkt der »new environmental humanities« – lässt sich das Anthropozän jedoch nicht im Durkheim'schen Sinne allein aus dem Sozialen heraus erklären. Vielmehr erscheint die Entwicklung menschlicher Gesellschaften als »co-evolution of metabolic (material-energetic) regimes and social orders« (37). Zu deren Untersuchung, so die Autoren, bedarf es eines neuen Dialogs zwischen sozial- und naturwissenschaftlichen Disziplinen. Dies birgt andererseits das Risiko, »scholastic fallacies« (Neckel 2021) anheimzufallen. Damit ist eine häufig akademische Tendenz gemeint, die spezifische historische und soziale Bedingtheit des eigenen theoretischen Wissens zu vergessen. Dieses Vergessen läuft Gefahr, die eigenen Kategorien und Klassifikationen als selbstverständlich zu suggerieren und dadurch in einer relativ unbewussten Universalisierung des eigenen Weltbildes zu münden (vgl. Neckel 2021: 5). Dies ist etwa der Fall, wenn erdsystemwissenschaftliche Kategorien wie ›die Menschheit‹ unreflektiert in die sozialwissenschaftliche Analyse übernommen werden.

Jedoch lässt sich bereits diese Diskussion als Ausdruck eines interdisziplinären Dialogs verstehen. Vermutlich bedingt dieses Dialogangebot zusammen mit der großen Bandbreite an abgedeckten Forschungsrichtungen und Anschlussmöglichkeiten die breite Rezeption und Wirkung des Buches über Disziplinen hinweg. Nicht nur in den Sozial- und Humanwissenschaften wurde es bislang vielfach aufgegriffen. Sein Wirken reicht bis in die Naturwissenschaften. So wurde es bspw. in der »Books in brief«-Sektion des renommierten Journals *Nature* aufgeführt (Kiser 2016) und auch prominente Erdsystemwissenschaftler wie Will Steffen und Johan Rockström zitieren es selbstreflexiv, wenn sie über das Entstehen ihres Feldes schreiben (vgl. Steffen et al. 2020).

Dem Buch gelingt es in beeindruckender Weise, das Anthropozänereignis zu historisieren und zu problematisieren. Den Leserinnen werden die vielen sozialen und historischen Mechanismen, Verhältnisse und Prozesse vor Augen geführt, welche das Ereignis des Anthropozäns in seiner Kontingenz und seiner inhärenten Konfliktivität erscheinen lassen. Damit liefern die Autoren nicht nur fruchtbare neue Perspektiven für die akademische Fachwelt. Vielmehr umreißen sie das Programm eines globalen »environmentalism of the poor« (253), der die konstitutive Konflikthaftigkeit des Anthropozäns zum Ausgangspunkt der Politisierung desselben macht und damit die vom vorherrschenden Narrativ marginalisierten Perspektiven wieder in die Debatten integrieren möchte. Auch ihr Anliegen der »new environmental humanities« setzen Bonneuil und Fressoz überzeugend in die Tat um. Dabei ergibt sich die Neuartigkeit, so die Autoren, vor allem für die französischsprachigen Sozial- und Geisteswissenschaften, da hier seit den 1970er Jahren keine Umweltgeschichte und -soziologie wie etwa im englisch- und deutschsprachigen Raum entstanden sei (37ff.). Die Kombination aus kulturhistorischen Ansätzen mit geophysikalischen Datenmaterialien produziert jedenfalls aufschlussreiche neue Betrachtungsweisen des Anthropozäns.

Allerdings entsteht durch die Forderung und Umsetzung einer neuen sozial-/humanwissenschaftlichen Perspektive auch eine Reibung mit der zentralen These des Buches, dass in der gegenwärtigen Realisation der planetaren Naturzerstörung kein historisches Novum stecke. Denn die attestierte Notwendigkeit der »new environmental humanities« liest sich wie ein implizites Zugeständnis an die historische Neuartigkeit des gegenwärtigen Moments. Sie ähnelt ihrer Form nach zudem sehr den philosophischen Forderungen der von den Autoren viel kritisierten Anthropozänologinnen »calling first and foremost for a revolution in morality and thought« (xiii). Diese dem Buch inhärente Reibung verweist, ohne dass die Autoren dies explizieren, auf eine größere »Debatte zwischen einem historisierenden und einem aktualistischen Verständnis des Anthropozäns« (Horn & Bergthaller 2019: 46). Während historisierende Ansätze riskieren, die historischen Neuartigkeiten unserer anthropozänen Gegenwart herunterzuspielen, riskieren aktualistische Ansätze die Negation von historischen Formen ökologischer Reflexivitäten. Denn aktualistische Ansätze schließen häufig historische und kulturelle Wissensformen aus, die nicht dem heutigen erdsystemwissenschaftlichen Wissen gleichen (vgl. Horn & Bergthaller 2019: 47). So offensichtlich Bonneuil und Fressoz mit ihrem Beitrag einen historisierenden Ansatz verfolgen, so offensichtlich sollten historisierende und aktualistische Ansätze als komplementär zueinander gelesen werden (vgl. Horn & Bergthaller 2019: 46). Leider verordnen sich die Autoren selbst

nicht in einer derartigen komplementären Lesart und lösen diese Reibung daher nicht auf. Auch wenn es damit den Lesern überlassen ist, diese Perspektive einzunehmen, leistet das Buch ohne Zweifel einen herausragenden Beitrag hierzu. Es ist deshalb ein Schlüsselwerk der sozialwissenschaftlichen Klimaforschung, da es ein Verständnis der Sozialität und Historizität des Anthropozäns eröffnet, welches der Komplexität dieses Gegenstandes angemessen ist.

Literaturverzeichnis

- Castree, Noel, Adams, William M., Barry, John, Brockington, Daniel, Büscher, Bram, Corbera, Esteve, Demeritt, David, Duffy, Rosaleen, Felt, Ulrike, Neves, Katja, Newell, Peter, Pellezzoni, Luigi, Rigby, Kate, Robbins, Paul, Robin, Libby, Rose, Deborah, Ross, Andrew, Schlosberg, David, Sörlin, Sverker, West, Paige, Whitehead, Mark & Brian Wynne (2014): Changing the Intellectual Climate. *Nature Climate Change* 4(9): 763-768. <https://doi.org/10.1038/nclimate2339>
- Crutzen, Paul J. (2002): Geology of Mankind. *Nature* 415: 23. <https://doi.org/10.1038/415023a>
- Horn, Eva & Hannes Bergthaller (2019): *Anthropozän zur Einführung*. Hamburg: Junius.
- Kiser, Barbara (2016): Books in Brief. *Nature* 529: 281. <https://doi.org/10.1038/529281a>
- Malm, Andreas & Alf Hornborg (2014): The Geology of Mankind? A Critique of the Anthropocene Narrative. *Anthropocene Review* 1(1): 62-69. <https://doi.org/10.1177/2053019613516291>
- Neckel, Sighard (2021): *Scholastic Fallacies? Questioning the Anthropocene*. Thesis Eleven. *Critical Theory and Historical Sociology*. <https://doi.org/10.1177/0725513621993278>
- Steffen, Will, Richardson, Katherine, Rockström, Johan, Schellnhuber, Hans Joachim, Dube, Opha, Dutreuil, Sébastien, Lenton, Timothy M. & Lubchenco, Jane (2020): The Emergence and Evolution of Earth System Science. *Nature Reviews Earth & Environment* 1(1): 54-63. <https://doi.org/10.1038/s43017-019-0005-6>

